

## ■ Forschung gegen Konflikte

### DAAD und DFG weiten Zusammenarbeit mit Russland aus. Volkswagenstiftung fördert deutsch-russisch-ukrainische Partnerschaften.

Russland und Deutschland tragen zurzeit politische und mediale Konflikte aus. Die gemeinsame Arbeit in Wissenschaft und Forschung soll darunter aber nicht leiden. Daher bringen DAAD und DFG neue Kooperationen auf den Weg und vertiefen die Zusammenarbeit mit ihren russischen Partnerorganisationen. Die Volkswagenstiftung schrieb das Programm Trilaterale Partnerschaften aus, das deutsche, russische und ukrainische Forscher in gemeinsamen Projekten unterstützt.

Seit März leitet Peter Hiller die Moskauer DAAD-Außenstelle und bringt Erfahrung aus der Außenstelle Warschau mit. Er übernahm das Amt von Gregor Berghorn – der promovierte Anglist und Slavist baute die Moskauer Außenstelle in den 1990er-Jahren auf und stand ihr danach mehrmals vor. Durch diese Kontinuität entwickeln sich die Kontakte weiterhin positiv, obwohl die Reformen der russischen Hochschulen und der Akademie der Wissenschaften seit 2009 manchmal wöchentlich zu neuen Ansprechpartnern und Spielregeln führen. Das Stipendienprogramm Abram Joffe, das der DAAD gemeinsam mit der Russian Association of Leading Universities ins Leben gerufen hat, ermöglicht es russischen und deutschen Nachwuchswissenschaftlern, führende Hochschulen des Partnerlandes bei Studien- und Forschungsaufenthalten kennenzulernen.

Die DFG sucht mit ihrer russischen Partnerorganisation Russian Foundation for Basic Research nach Partnern für bilaterale Kollaborationen. Sprecher einer Initiative in der Materialforschung ist Stefan Odenbach von der TU Dresden. Drei deutsche und vier russische Gruppen beschäftigen sich in den nächsten sechs Jahren damit, magnetisch steuerbare elastische Materialien für neue Sensoren zu entwickeln. Während die russische

Seite diese Hybridmaterialien theoretisch erforscht, sind die deutschen Ingenieure federführend bei ihrer Charakterisierung.

Mit der Ukraine schließt die Volkswagenstiftung ein drittes Land ein. In der Ausschreibung Trilaterale Partnerschaften suchte die Stiftung Projekte, in denen russische, ukrainische und deutsche Wissenschaftler gemeinsam arbeiten. Dabei soll die gemeinsame Forschung über die Laufzeit hinaus bestehen. Als Nebeneffekt hofft die Stiftung, das Klima zwischen den drei Staaten positiv zu beeinflussen. Aus über zweihundert Anträgen wählten Experten nun 39 Partnerschaften aus, die insgesamt 8,6 Millionen Euro Förderung erhalten. Die Laufzeit der Forschungsprojekte liegt zwischen zwei und drei Jahren, in denen bis zu 250 000 Euro zur Verfügung stehen. In der Physik gibt es acht Partnerschaften, deren Themenpalette von Astrophysik über Lasermikroskopie bis Halbleiterphysik reicht.<sup>1)</sup>

DAAD / DFG / Kerstin Sonnabend

## ■ Indiens Weg zur Exzellenz?

### Die indische Regierung will globale Top-Universitäten schaffen.

Bei der Vorstellung des Staatshaushalts für 2016/17 hat der indische Finanzminister Arun Jaitley von der hindunationalistischen Partei BJP ehrgeizige Ziele für Wissenschaft und Forschung formuliert. So ist geplant, je zehn öffentliche und private Universitäten auszuwählen, die sich zu „Lehr- und Forschungsinstitutionen der Weltklasse entwickeln“ sollen. Dazu erhöht sich der Haushalt des Ministeriums für Wissenschaft und Technologie um 17 Prozent auf umgerechnet 570 Millionen Euro. Außerdem will die Regierung eine neue „Higher Education Financing Agency“ schaffen, um Geld aus der Wirtschaft für eine verbesserte Infrastruktur der zukünftigen wissenschaftlichen „Top-Institutionen“ zu mobilisieren.

Allerdings gelten die staatlichen indischen Universitäten als

bürokratisch und hochpolitisiert, daher dürfte neben einer besseren finanziellen Ausstattung auch eine grundlegende Reform der Hochschulverwaltung hin zu mehr Autonomie und wissenschaftlicher Exzellenz notwendig sein. Dass erstmalig auch private Hochschulen in das Programm miteinbezogen werden sollen, könnte dabei helfen. Andererseits gibt es große politische Vorbehalte gegen private Universitäten: Ein ähnlicher Vorstoß der Vorgängerregierung, geführt von der Kongress-Partei, scheiterte 2012 im indischen Parlament.



Finanzminister Arun Jaitley

Insgesamt zeigt das Forschungsbudget der BJP-Regierung sehr unterschiedliche Tendenzen: Während Genomforschung, Agrartechnologie und erneuerbare Energien sich über hohe reale Zuwächse freuen können, erhält das „Council of Scientific and Industrial Research“, das einen Verbund von 38 nationalen Forschungslaboratorien betreibt, nur einen Inflationsausgleich von knapp fünf Prozent und muss außerdem innerhalb der nächsten zwei bis drei Jahre die Hälfte seines Budgets selbst aufbringen. Wenn man dazu bedenkt, dass Indiens rasch wachsende Bevölkerung einen erheblichen Kapazitätsausbau in Lehre und Forschung erfordert, um das bestehende Niveau zu halten, sieht die Lage für viele naturwissenschaftliche Disziplinen, die nicht im Fokus der politischen Aufmerksamkeit stehen, eher düster aus.

Matthias Delbrück

1) Eine Übersicht findet sich auf [bit.ly/lpqbYpw](http://bit.ly/lpqbYpw)